

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 20. Mai 1960

Nummer 21

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte Mai 1960

Die internationale Situation

Das konjunkturelle Geschehen in der westlichen Welt steht in diesen Frühjahrsmonaten unter dem Eindruck der ungebrochen starken Wirtschaftsexpansion im europäischen Raum, die die Besorgnis über die Ungewißheit des weiteren wirtschaftlichen Verlaufs in den Vereinigten Staaten etwas in den Hintergrund hat treten lassen. Obwohl sich die europäischen Staaten bis in die jüngste Zeit hinein fast ausnahmslos einer Entwicklung erfreuten, die frei von binnen- und außenwirtschaftlichen Spannungen gewesen ist, haben sich einzelne Länder veranlaßt gesehen, nicht mehr nur mit monetären Mitteln dämpfend auf die Nachfrage einzuwirken, sondern auch Zuflucht zu gezielten Maßnahmen, so z. B. durch Einengung der Abschreibungsfacilitäten zu nehmen. In allen Fällen handelt es sich um vorbeugende Maßnahmen, d. h. Interventionen, die eine künftige Übernachfrage verhindern sollen, deren Entstehung nicht zuletzt im Zusammenhang mit den vergleichsweise knappen Arbeitskraftreserven befürchtet wird. Da die Investitionstätigkeit die Voraussetzungen für das künftige wirtschaftliche Wachstum schafft, sollten jedoch vor der Anwendung von Maßnahmen, die eben diese Investitionsbereitschaft der Unternehmen hemmen sollen, alle Möglichkeiten zusätzlicher Warenbereitstellung durch das Ausland ausgeschöpft werden; diese sind im Hinblick auf die unteroptimale Ausnutzung der Produktionsfaktoren in den Vereinigten Staaten als sehr groß anzusehen. Daß die Nutzbarmachung ausländischer Produktionsfaktoren noch immer durch institutionelle Hemmungen erschwert wird, ist um so mehr zu bedauern, als dies letzten Endes nicht nur mit eigenen, sondern weltweiten Wachstumsverlusten bezahlt werden muß.

Vereinigte Staaten von Amerika

In den Vereinigten Staaten von Amerika stehen noch immer expansive und kontraktive Faktoren miteinander im Widerstreit. Die Ungewißheit über den weiteren konjunkturellen Verlauf spiegelt sich in der abwartenden Haltung der

Wirtschaft. So haben zwar die Unternehmer, wie aus Befragungen hervorgeht, erneut ihre Bereitschaft bekundet, ihre Investitionsaufwendungen zu erhöhen. Doch sind sie nach wie vor zurückhaltend mit der Verwirklichung dieser Pläne, wie ihre noch immer erst zögernd steigenden Auftragserteilungen an die Maschinenindustrie und das Baugewerbe deutlich machen.

Die im ersten Quartal 1960 sich noch von Monat zu Monat beschleunigende Abnahme in der Auftragserteilung für Wohnungsbauten hat dazu geführt, daß die gesamten Bauaufträge um 6 vH unter das Vorjahrsniveau heruntergedrückt worden sind. Deshalb muß im Bausektor, der heute zu den schwächsten Stellen im amerikanischen Konjunkturbild zählt, weiterhin mit einem Rückgang der Tätigkeit gerechnet werden.

Die Nachfrage der Verbraucher, die im ersten Quartal im gleichen Tempo wie ihre Einkommen gestiegen war, belebte sich im April etwas stärker; die zusätzliche Nachfrage kam in erster Linie dem Absatz von Automobilen und kurzlebigen Verbrauchsgütern zugute, nicht dagegen den sonstigen dauerhaften Gütern. Bei nach wie vor sinkenden Aufwendungen im Wohnungsbau dürfte auch der Absatz an Einrichtungsgegenständen weiter fallen. Ob die hierdurch freiwerdende Kaufkraft der Verbraucher sich anderen Gütern und Diensten zuwenden oder zu einer Steigerung der Ersparnisbildung führen wird, ist für den weiteren konjunkturellen Verlauf entscheidend, heute aber noch nicht zu übersehen.

Da die Lagerbildung — abgesehen von einigen, wenn auch wichtigen Erzeugnissen wie Stahl, Automobilen und dauerhaften Verbrauchsgütern, bei denen die Anpassung der Bestände an den hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Absatz jedoch seit einiger Zeit in vollem Gange ist — keinesfalls als überhöht angesehen werden kann, bietet die bisher wachsende Endnachfrage der Investoren und Konsumenten gute Voraussetzungen dafür, daß von den Lagerdispositionen künftighin nicht mehr so starke kontraktive Kräfte aus-

gehen werden, wie dies noch in letzter Zeit der Fall gewesen ist.

Aber selbst wenn die gegenwärtigen Auftriebskräfte sich gegenüber den deflatorischen Einflüssen durchsetzen sollten, wird die amerikanische Wirtschaft im Verlauf des Jahres weit weniger produzieren als ihr dies auf Grund der vorhandenen Ressourcen — Kapazitäten und Arbeitskräfte — möglich wäre. Noch immer übersteigt die Arbeitslosenquote in den Vereinigten Staaten 5 vH, und die Aussichten, daß sie unter dieses Niveau sinken wird, müssen im Hinblick auf den voraussichtlichen Zugang an neuen Arbeitskräften als gering angesehen werden.

In den außenwirtschaftlichen Beziehungen hat die jüngste Vergangenheit den Vereinigten Staaten eine echte Entlastung gebracht. Der ungebrochene Wirtschaftsaufschwung in den europäischen Industriestaaten macht weiter steigende Ausfuhren und bei langsamer wachsenden Importen zunehmende Außenhandelsüberschüsse wahrscheinlich.

Angesichts der undurchsichtigen binnenwirtschaftlichen Situation verfolgt das Federal Reserve Board einen im Vergleich zum Vorjahr gemäßigt restriktiven Kurs, insofern als es den Geschäftsbanken einen größeren Liquiditätsspielraum zubilligt. Das unterschiedliche Zinsniveau auf den Geldmärkten in den Vereinigten Staaten einerseits und den westeuropäischen Ländern andererseits begünstigt allerdings einen Rückzug bzw. Abfluß kurzfristiger Mittel aus den Vereinigten Staaten. Es ist aber von großer Bedeutung, daß die erhöhte Handlungsfreiheit, die das Federal Reserve Board dank der besseren Außenhandelslage gewonnen hat, nun nicht durch derartige Kapitalbewegungen eingeengt wird. Daß diese Gefahr nicht völlig ausgeschlossen werden kann, zeigt das erneut starke Zunehmen der Gold- und Devisenreserven wichtiger europäischer Länder, vor allem der Bundesrepublik.

Großbritannien

Wie schon bei der Einbringung des neuen Budgets, das übrigens selbst nicht in den Dienst der konjunkturellen Dämpfung gestellt wurde, angekündigt worden war, haben sich die wirtschaftspolitischen Instanzen in Großbritannien nun zu einer leicht restriktiven monetären Politik entschlossen. Die Einführung von „special deposits“, die den Kredit Spielraum der Geschäftsbanken geringfügig verringern, indem sie einen Teil der Überschußreserven binden, und die Festsetzung minimaler Konsumentenkredit-Bedingungen, insbesondere etwas höherer Anzahlungsbeträge, als sie bisher üblich waren, dürften allerdings kaum von einschneidender Wirkung sein und keinen grundsätzlichen Umbruch der gegenwärtigen konjunkturellen Aufwärtsentwicklung herbeiführen.

Immerhin wirft das Umschwenken auf einen allgemein-restriktiven Kurs in einer Zeit, in der nur von partiellen, keineswegs aber von allgemeinen Übersteigerungserscheinungen gesprochen werden kann, die Frage auf, ob die britische Regierung den weiteren Expansionsspielraum der britischen Wirtschaft nach kaum zweijähriger, keinesfalls übersteigter Expansion im Anschluß an eine mehrjährige Stagnationsphase, in der in

größerm Umfange zusätzliche, damals freistehende Kapazitäten geschaffen wurden, nicht zu gering einschätzt. Die leichte, aber kaum alarmierende Verschlechterung der Außenwirtschaftssituation stellt allerdings ein nicht unbeträchtliches Handicap dar, das die britische Regierung eventuell dazu zwingen könnte, die binnenwirtschaftliche Expansion nachhaltig zu dämpfen.

Westdeutschland

Die konjunkturelle Entwicklung in Westdeutschland trägt weiterhin alle Zeichen einer glänzend verlaufenden Hochkonjunktur. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt war schon Ende April durch eine fast den Tiefpunkt des Herbstes 1959 erreichende Arbeitslosenzahl gekennzeichnet; inzwischen dürfte dieser Punkt unterschritten worden sein. Gleichzeitig nahmen die offenen Stellen weiter zu. Diese Anspannung, die vielfach als Hauptargument für das Vorliegen allgemeiner Überhitzungserscheinungen herangezogen wird, zeigt deutlich, von welcher Seite der die Expansion augenblicklich am meisten behindernde Arbeitskräfte-Engpaß überwunden werden muß: von seiten der Investitionsgüterproduktion. In der gegenwärtigen Verteilung der konjunkturellen Kräfte kommt klar wie selten zum Ausdruck, daß die Wirtschaft diesen Weg einzuschlagen bereit ist, d. h. daß sie Maschinen und Ausrüstungen in erster Linie als Ersatz für Arbeitskräfte betrachtet und damit die vom Arbeitsmarkt gezogenen Grenzen auszudehnen gewillt ist. Nur bei zu statischem Denken kann man übersehen, daß die vorhandenen substitutiven Möglichkeiten zwischen Kapital und Arbeit hierzu ausreichen; ja darüber hinaus schafft die Rationalisierungsinvestition durch die Entlastung des Arbeitsmarktes gesamtwirtschaftlich sogar Spielraum für Erweiterungsinvestitionen in den besonders stark expandierenden und deshalb besonders „gewinn- und lohnbringenden“ Branchen. Auch diese Erweiterungsinvestitionen ermöglichen die Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität (Strukturfaktor), gehören damit zu den förderungswürdigen Erscheinungen der augenblicklichen Konjunkturphase und sollten nicht behindert werden.

Den Bemühungen der Wirtschaft um einen forcierten Ausbau ihrer Produktions- und Angebotsmöglichkeiten kommen die Differenzierungen im industriellen Auftragsengang entgegen. Während in der Verbrauchsgüterindustrie die Nachfrage sich im Verlauf der letzten Monate konjunkturell wieder beruhigt hat und neuerdings auch in der Grundstoffindustrie sich eine Annäherung an ein besseres Gleichgewicht zwischen Produktion und Nachfrage anbahnt, hält der hohe Nachfragedruck in den Investitionsgüterindustrien — unter ihnen vor allem im Maschinenbau und in der Elektrotechnik — mit unverminderter Stärke an. Bei der sich anbahnenden und zu einem Teil schon deutlich sichtbar gewordenen Umkehr in der Lagerentwicklung des Einzelhandels, die in einer im Vergleich zur Vorjahrsentwicklung (2. Halbjahr) erheblich verringerten Lagerinvestition zum Ausdruck kommt, wird die Umstrukturierung der Nachfrage in Richtung auf industriell erzeugte Investitionsgüter also wesentlich erleichtert.

Die Konsequenzen einer auf globale Dämpfung abzielenden und dies auf die Dauer wohl auch erreichenden Politik bestehen bei der gegenwärtigen Konstellation der konjunkturellen Kräfte nicht nur in einer Verringerung des wirtschaftlichen Wachstums. Eine Behinderung der Investitionen wird die Aufrechterhaltung des ungewöhnlich widerstandsfähigen allgemeinen Preisniveaus langfristig eher erschweren als erleichtern. Gewiß soll dabei nicht übersehen werden, daß es Bereiche gibt, in denen die Preise nach oben gehen. Da indessen die einzelnen Preise aus strukturellen Gründen nach oben flexibler sind als in der entgegengesetzten Richtung, d. h. Preiserhöhungen schneller und durch geringfügigere Anlässe ausgelöst werden als Preissenkungen, stellt die Forderung, Preisänderungen nur in einem sich gegenseitig kompensierenden Umfang zuzulassen, eine überaus restriktive Bedingung für den Wachstumsprozeß dar.

Obzwar die Kreditpolitik ihren kontraktiven Kurs weiter verfolgt, unterzieht sie sich dieser Aufgabe doch in dem deutlichen Bewußtsein, daß sie mit ihren Mitteln, die in Anbetracht der Situation günstigstenfalls die zweitbesten darstellen, auch nur höchstens zweitbeste Ziele erreichen kann. Die effektive Nachfrage wird auf diese Weise nur mit einer erheblichen Verzögerung und

ohne die an sich notwendige Selektion getroffen. Darüber hinaus bewirkt der Verzicht auf die Diskontpolitik, daß die Konditionen des Kurzkredits, die im wesentlichen auf dem Diskontsatz aufgebaut sind, sich vorerst kaum ändern und dadurch die Umstrukturierung des Aktivgeschäftes der Banken zugunsten des kurzfristigen Kredites von der Kreditnachfrage her gefördert wird. Demgegenüber trifft die Mindestreservepolitik den Emissionskredit in vollem Umfang. So zielt die Geldpolitik also in die Zukunft, während sie kurzfristig an den Ausgaben und damit an der effektiven Nachfrage der Gegenwart so gut wie spurlos vorübergeht. Natürlich schließt dies nicht aus, daß die Verschlechterung des Klimas an den Kreditmärkten auch konjunkturelle Wirkungen zeitigen wird. Wann und in welchem Ausmaß diese eintreten werden und ob ihre Wirkungsrichtung dann überhaupt noch erwünscht ist, kann heute — ein dreiviertel Jahr nach der ersten Restriktion — noch immer nicht übersehen werden. Daher scheint es nach wie vor bedenklich, nur weil eine richtige — d. h. selektive, vor allem auf Drosselung der öffentlichen Hochbau-Aufträge abgestellte — Konjunkturpolitik sehr langsam in Gang kommt, die gegenwärtig teils wirkungslose, teils fragwürdige restriktive Kreditpolitik voll einzusetzen.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Frühjahr 1960

Die Entwicklung auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt zeigte in den ersten Monaten dieses Jahres die Auswirkungen der im Vergleich zu früheren Jahren erheblich abgeschwächten saisonalen Einflüsse sowie der anhaltend günstigen konjunkturellen Situation. Vor allem die Förderungsmaßnahmen für eine kontinuierliche Beschäftigung in der Bauwirtschaft hatten den Erfolg, daß der Umfang der saisonalen Arbeitslosigkeit im letzten Winter um fast drei Fünftel gegenüber dem Vorjahr reduziert werden konnte. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl betrug vom Tiefstand 1959 (Ende September) bis zum Höchststand 1960 (Ende Januar) nur 440 000 (für die Männer 390 000) gegenüber 1 018 000 (für die Männer 908 000) in der entsprechenden Zeit 1958/59. Die Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der Arbeitnehmer) stieg selbst im Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit nur auf 3 vH (Männer 4 vH, Frauen 2 vH); Ende Januar 1959 hatte sie dagegen 7 vH (Männer 8 vH, Frauen 4 vH) betragen.

Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft im ersten Vierteljahr 1959 und 1960 Bundesrepublik einschl. Saarland

Monat	Beschäftigte in 1 000 am Monatsende		Geleistete Arbeitsstunden in Mill.		Arbeitslose in 1 000, die jew. Ende Oktober im Bau- u. Baunebengewerbe gearbeitet hatten ²⁾	
	im Bauhauptgewerbe ¹⁾		1959	1960	1959	1960
	1959	1960				
Januar . .	925	1 202	120	130	642	240
Februar . .	1 000	1 203	115	138	464	192
März . . .	1 287	1 332	203	210	115	38

¹⁾ Bauberichterstattung. — ²⁾ Statistik der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Die Zahl der Arbeitslosen, die jeweils Ende Oktober im Bauhaupt- und -nebengewerbe beschäftigt gewesen waren, lag in den Monaten Januar und Februar 1960 um 63 bzw. 59 vH niedriger als vor einem Jahr, während die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe im Januar um 30 vH und im Februar um 20 vH größer war als 1959. Relativ ebenso stark wie die Beschäftigung haben im Februar die geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahrsstand zugenommen, im Januar dagegen betrug die Steigerung nur 9 vH. Hierbei ist — abgesehen vom Witterungsverlauf — zu berücksichtigen, daß 1960 der Februar einen Arbeitstag mehr, der Januar jedoch einen Arbeitstag weniger hatte als 1959.

Der Abbau der stark verminderten Saisonarbeitslosigkeit vollzog sich so rasch, daß die Arbeitslosenzahl Ende März 1960 mit insgesamt 257 000 nur noch um 70 000 größer war als im Tiefstand des Vorjahres und nach einem weiteren Rückgang auf 189 000 (108 000 Männer und 81 000 Frauen) Ende April diesen Stand beinahe wieder erreicht, bei den Frauen bereits unterschritten hatte.

Die frühzeitige Wiedereingliederung der offenen Arbeitskraftreserven hing — abgesehen von der witterungsbedingten Beschäftigungszunahme in den Außenberufen — mit der im Vergleich zu 1959 wesentlich günstigeren konjunkturellen Situation zusammen. Nachdem die Beschäftigung in der Industrie von 1958 auf 1959 im ersten Halbjahr sogar zurückgegangen war und im dritten Vierteljahr 1959 erstmals wieder eine, wenn auch geringe, positive Wachstumsrate aufgewiesen hatte, hat sich der Beschäftigungsanstieg in der gesamten Industrie in den ersten Monaten 1960 mit Jahreszuwachsdaten (ohne Saarland) von 3,6 vH (Januar), 4,3 vH (Februar) und 4,5 vH (März) beschleunigt fortgesetzt. Gliedert man den Bergbau mit seiner

Zur Frage der Deckung des Arbeitskräftebedarfs in einigen Industriegruppen in der Bundesrepublik

Industriegruppen	Zunahme der Beschäftigung Febr. 1959 bis Febr. 1960 ¹⁾ in vH	Berufsgruppen	Arbeitslose auf 100 offene Stellen		
			1959 ¹⁾		1960 ²⁾
			Febr.	Febr.	März
Elektrotechnische Industrie	9,1	Elektriker	146	23	14
Eisen- u. Metallherzeugung u. -verarbeitung ³⁾	7,2	Metallerzeuger und -verarbeiter	262	29	18
Chemische Industrie	5,4	Chemiearbeiter	218	40	32
Textil- und Bekleidungsindustrie	4,7	Textilhersteller und -verarbeiter	320	45	33
Lederindustrie (einschl. Schuhindustrie)	2,0	Lederhersteller und -verarbeiter	316	67	43
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1,9	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	267	89	56

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Einschl. Saarland. — ³⁾ Eisen- und Stahlindustrie, NE-Metallindustrie, Stahlbau, Maschinenbau, Fahrzeugbau und EBM-Warenindustrie.

strukturell rückläufigen Beschäftigtenzahl — sie lag im ersten Quartal 1960 um mehr als 8 vH unter dem Vorjahrsstand — aus, so ergeben sich für die Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie für Januar, Februar und März dieses Jahres Steigerungsraten von 4,8 vH, 5,5 vH und 5,8 vH.

Überdurchschnittlich erhöht hat sich die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien vor allem in der Eisen- und Stahl- und der NE-Metallindustrie, bei den Investitionsgüterindustrien vor allem in der Elektrotechnik und im Maschinen- und Fahrzeugbau und bei den Verbrauchsgüterindustrien im Bekleidungs-gewerbe. In der Textil- und der Lederindustrie sowie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nahm die Beschäftigung weniger stark zu, im Stahlbau und in der Holzverarbeitung übertraf sie den Vorjahrsstand Ende März nur ganz geringfügig.

Zwischen der Beschäftigungssteigerung in den einzelnen Industriegruppen und dem Grad der Ausschöpfung der offenen Reserven an Fachkräften — gemessen an der Zahl der Arbeitslosen auf 100 offene Stellen in den entsprechenden Berufsgruppen — besteht eine enge negative Korrelation. Bereits Ende Februar war in den meisten industriellen Berufsgruppen die Zahl der offenen Stellen mehr als doppelt so groß wie die der Arbeitslosen.

Der ungedeckte Kräftebedarf, gemessen an der Zahl der unbesetzt gebliebenen Arbeitsplätze, war Ende März in allen Berufsgruppen noch höher als Ende Februar.

Insgesamt standen den 257 000 Arbeitslosen Ende März 1960 453 000 offene Stellen gegenüber. Bei den Männern kamen 61, bei den Frauen 50 Arbeitslose auf 100 offene Stellen. Ende April waren es nur noch 40 bzw. 43. Im vorigen Jahr hatte die Zahl der offenen Stellen erst Ende Juni zum erstenmal die der Arbeitslosen übertroffen.

Durch Ausbildung ungelernter Arbeiter zu Fachkräften, Ersetzung männlicher durch weibliche Kräfte, Einführung von Teilzeitarbeit sowie Gründung von Zweigniederlassungen in Gebieten mit relativ mehr Arbeitskraftreserven suchen die Betriebe dem Mangel

an Arbeitskräften abzuweichen. Da es ihnen trotzdem nicht möglich ist, ihren Bedarf aus den wenigen noch vorhandenen einheimischen Reserven oder aus der Fluktuation zu decken, werden immer mehr Betriebe an der Einstellung ausländischer Arbeiter interessiert. Die Zahl der offenen Stellen für italienische Arbeitskräfte betrug Ende März 30 000. Nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden 1958 9700 und 1959 25 000 Italienern Arbeitsstellen in der Bundesrepublik vermittelt, 1960 dagegen bis Anfang April bereits 17 800. Hierbei sind diejenigen italienischen Arbeitskräfte nicht mitgezählt, die ohne die Vermittlung amtlicher Stellen in die Bundesrepublik gekommen sind. Nachdem Ende März auch mit Spanien und Griechenland Vereinbarungen über die Anwerbung von Arbeitskräften getroffen worden sind, werden nunmehr auch Arbeiter aus diesen Ländern in die Bundesrepublik vermittelt werden.

Auf Grund von Berechnungen des DIW für Ende 1959 und der sich nach der Statistik der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergebenden Zunahme von 179 000 Personen (davon 166 000 Männer) im ersten Vierteljahr 1960 hat die Gesamtzahl der Beschäftigten¹⁾ in der Bundesrepublik (einschl. Saarland, ohne West-Berlin) Ende März 1960 19,3 Millionen (12,8 Mill. Männer und 6,5 Mill. Frauen) betragen. Im Jahresvergleich ergibt sich (nach der Statistik der Bundesanstalt) für Ende März 1960 eine Zunahme von 593 000 Beschäftigten oder rd. 3 vH. Hiervon entfallen knapp 400 000 auf Industrie, Bau-gewerbe und Handwerk und rd. 200 000 auf den Handel und die Dienstleistungsgewerbe.

Die Zahl der (beschäftigten und arbeitslosen) Arbeitnehmer hat sich im ersten Quartal kaum verändert; sie nahm bei den Männern um 16 000 zu und verringerte sich bei den Frauen um 23 000. Gegenüber dem Stand von Ende März 1959 hat sich das Arbeitnehmerpotential jedoch um 256 000 Personen (148 000 Männer und 108 000 Frauen) — etwa im gleichen Ausmaß wie zur entsprechenden Zeit 1958/59 — vergrößert.

¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte, einschl. Heimarbeiter und Soldaten.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160.
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36, z.Zt. in Urlaub. Mit der Vertretung beauftragt: Dr. Klaus Dieter Arndt.
 Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit †)		1959										1960		
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Ver. St. v. Amerika															
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	V ¹⁶⁾	.	470,2	.	.	○)484,8	.	.	478,6	.	.	483,5	.	498,0
Privater Verbrauch	"	" ¹⁶⁾	.	403,9	.	.	311,2	.	.	313,3	.	.	317,0	.	320,8
Bruttoinvestition, privat einschl. Außenbeitrag	"	" ¹⁵⁾	.	○) 69,1	.	.	○) 75,9	.	.	67,0	.	.	69,1	.	78,5
Öffentlicher Bedarf	"	" ¹⁵⁾	.	97,4	.	.	97,7	.	.	98,4	.	.	97,4	.	98,7
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	62722	63828	65012	66016	67342	67594	67241	66347	66831	65640	65699	64020	64267
Arbeitslose	"	D	4749	4362	3627	3389	3982	3744	3426	3230	3272	3670	3577	4149	4206
Ind. Produktion ²⁾	1957 = 100	D	○) 102	○) 104	○) 107	○) 109	○) 110	○) 108	○) 104	○) 103	○) 102	○) 103	○) 109	111	109
Lagerhaltung verarb. Ind. ³⁾	Mill. \$	E	49921	50454	51052	51599	52138	52241	52116	51892	○)51515	51625	52426	53182	53900
Außenh., Generaleinfuhr	"	S	1118	○)1295	1221	1264	1369	1248	○)1189	1392	○)1202	○)1282	1478	1137	1288
Generalausfuhr	"	S	1280	1456	○)1479	○)1551	○)1423	○)1468	1397	1479	○)1482	1479	1675	1562	1751
Goldbestand	"	E	○)20475	○)20448	○)20403	○)20217	○)20030	○)19674	○)19536	○)19514	○)19498	○)19581	○)19482	19454	19429
Konsumkredite	"	S	34025	34234	34762	35357	36135	36757	37510	37962	38421	38723	39482	39358	39408
Emissionen ⁴⁾	"	S	2132	1921	4511	1787	2275	1462	1688	1749	○)4122	1735	1982	1979	.
Aktienkurse (500 Aktien) ⁵⁾	1941/43 = 100	D	54,77	56,15	57,10	57,96	57,46	59,74	59,40	○)57,05	57,00	57,23	59,06	58,03	55,78
Rendite öff. Anleihen	%	"	3,92	3,92	4,01	4,08	4,09	4,11	4,10	4,26	4,11	4,12	4,27	4,37	4,22
Staatsentnahmen	Mill. \$	S	8152	10722	6375	8155	○)11247	3936	7418	○)9552	3626	7152	8350	5425	9289
Staatsausgaben	"	S	6331	6461	6427	6164	8631	6557	6305	6357	6868	6598	6844	6199	.
Großhandelspreise ⁶⁾	1947/49 = 100	D	119,5	119,6	120,0	119,9	119,7	119,5	119,1	119,7	119,1	118,9	118,9	119,3	120,0
Lebenshaltungskosten ⁷⁾	17. 1. 1956 = 100	M	123,7	123,7	123,9	124,4	124,5	124,9	124,8	125,2	125,5	125,6	125,5	125,4	125,7
Großbritannien															
Bruttosozialprodukt	Mill. £	V	.	4766	.	.	5206	.	.	5153	.	.	5480	.	.
Privater Verbrauch	"	"	.	3618	.	.	3883	.	.	3897	.	.	4172	.	.
Bruttoinvestition einschl. Außenbeitrag	"	"	.	887	.	.	1005	.	.	981	.	.	1013	.	.
Öffentlicher Verbrauch	"	"	.	983	.	.	993	.	.	986	.	.	1002	.	.
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	22797	22804	22860	○)23110	○)23197	○)23229	○)23336	○)23375	○)23412	○)23432	23300	23317	23338
Registrierte Arbeitslose	"	D	○)608,6	550,5	530,8	480,5	413,3	394,8	427,0	405,0	419,0	430,5	4209	460,6	450,0
Ind. Produktion ²⁾	1954 = 100	D	○) 111	109	114	111	115	102	97	117	○) 123	124	116	120	123
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. £	S	○)280,7	○)309,7	○)334,5	○)300,7	○)321,6	○)343,6	○)295,9	○)318,9	○)345,6	○)347,4	○)361,2	355,0	355,0
Spezialausfuhr	"	S	○)250,5	○)270,9	295,6	299,2	251,6	287,8	255,5	246,5	306,0	298,3	296,6	316,3	295,8
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	3156	3139	3251	3119	3172	3220	3248	3284	3024	2974	2736	2685	2722
Emissionen ³⁾	Mill. £	E	.	144,6	.	.	117,7	.	.	155,1	.	.	124,0	.	150,4
Aktienkurse (Fin. Times)	1935 = 100	D	217,0	218,7	224,7	233,3	237,0	236,7	250,4	255,1	285,0	302,1	318,5	331,1	322,5
Rendite öff. Anleihen	%	"	4,72	4,82	4,83	4,87	4,83	4,74	4,76	4,85	4,93	4,83	4,99	5,15	5,16
Staatsentnahmen	Mill. £	S	777,5	564,6	294,9	490,4	325,4	285,5	522,6	321,1	353,6	399,1	361,9	899,9	771,0
Staatsausgaben	"	S	409,2	570,9	317,6	430,0	446,0	305,2	508,6	444,6	414,1	361,4	546,7	453,8	423,9
Großhandelspreise industrieller Güter ¹⁰⁾	1954 = 100	D	111,7	111,9	111,2	111,3	111,3	○)111,2	111,4	111,5	111,6	○)111,7	111,8	111,8	111,9
Lebenshaltungskosten ¹¹⁾	17. 1. 1956 = 100	"	110,3	110,3	109,5	109,1	109,3	109,0	109,3	108,7	109,2	110,0	110,2	109,9	109,7
Frankreich															
Arbeitslose	1000	E	179,0	161,3	150,5	136,2	117,0	109,3	110,3	118,0	134,7	146,6	156,1	174,3	170,0
Ind. Produktion	1952 = 100	D	161	158	165	171	169	152	108	160	168	181	183	180	178
Außenh., Spezialeinfuhr	Mrd. frs./Mill. NF	S	189,1	208,6	227,2	196,7	222,4	200,8	175,1	186,3	225,2	221,0	266,2	2495	2701
Spezialausfuhr	"	S	196,0	213,8	235,6	225,7	241,3	228,2	210,9	218,3	274,2	262,0	291,0	2926	2998
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	1163	1254	1301	1504	1634	1773	1875	1857	1911	1793	1720	1738	1781
Emissionen v. Oblig.	Mrd. frs./1000 NFT	"	25,0	24,5	32,0	27,7	19,3	1,5	.	38,3	44,2	31,0	26,1	78,0	191,4
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.)	31. 12. 58 = 100	D	111,1	111,0	118,2	127,0	125,4	133,4	137,3	137,0	147,4	155,4	156,0	141,1	147,2
Rendite öff. Anleihen	%	"	5,32	5,39	5,34	5,31	5,33	5,17	5,23	5,25	5,22	5,07	5,03	5,13	5,24
Großhandelspreise (319 W.)	1949 = 100	"	174,1	173,3	172,9	174,3	171,6	172,3	174,4	175,6	177,9	178,4	○)179,2	180,6	179,2
Lebenshaltungskosten ¹²⁾	1. 7. 56-30. 6. 57 = 100	"	125,7	125,4	125,4	124,6	124,9	125,3	125,9	126,5	127,6	128,4	128,4	130,1	130,4
Italien															
Arbeitslose	1000	E	.	.	1086	.	.	866	.	.	974	.	.	1240	.
Ind. Produktion	1953 = 100	D	145,3	154,0	157,6	153,5	154,6	162,4	130,2	169,9	178,1	170,9	171,5	165,0	172,3
Außenhandel, Einfuhr	Mill. Lire	S	140	157	183	173	167	172	155	183	187	195	191	219	248
Ausfuhr	"	S	130	140	152	125	130	162	157	162	165	172	187	145	194
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2428	2510	2598	2703	2774	2923	3061	3167	3230	3267	3292	.	.
Aktienkurse	1953 = 100	D	211,1	221,5	242,6	246,6	255,3	276,4	299,6	281,4	280,8	301,1	311,6	.	.
Rendite öff. Anleihen	%	E	5,56	5,40	5,41	5,47	5,33	5,40	5,42	5,37	5,37	5,39	5,36	.	.
Großhandelspreise	1953 = 100	D	97,5	97,3	97,2	97,2	97,4	97,0	97,3	98,3	98,9	99,2	99,3	99,5	99,1
Lebenshaltungskosten	"	"	112,4	112,1	111,9	112,4	112,3	111,9	112,2	112,6	113,8	114,3	114,7	115,3	115,1
Niederlande															
Arbeitslose	1000	E	138,4	106,0	86,9	66,5	65,6	67,9	64,6	62,6	64,4	71,6	○) 98,0	101,7	90,3
Ind. Produktion, arbeitstägl.	1953 = 100	D	133	134	135	138	137	139	135	142	○) 143	140	145	145	.
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. hfl.	S	1120	1163	1325	○)1129	○)1314	1300	○)1112	1307	1331	○)1308	1406	1340	.
Spezialausfuhr	"	S	907	○)1074	○)1109	1089	1135	1058	1003	○)1301	○)1364	1289	1274	1090	.
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	1425	1424	1420	1374	1374	1390	1382	1382	1353	1350	1355	1363	1379
Emissionen ¹³⁾	Mill. hfl.	S	397,5	69,6	321,5	○) 13,1	48,2	408,1	49,9	○) 63,8	196,4	73,6	44,7	207,2	7,9
Aktienkurse	1953 = 100	D	260,6	257,5	277,2	290,1	291,9	295,7	313,0	306,5	305,9	319,7	344,0	359,0	338,0
Rendite öff. Anleihen	%	"	4,11	4,07	3,99	4,06	4,08	4,12	4,11	4,10	4,18	4,18	4,21	4,29	4,27
Großhandelspreise	1948 = 100	D	142	14,1	140	140	141	141	141	142	145	145	143	142	.
Lebenshaltungskosten	1951 = 100	M	122	121	120	121	121	124	126	125	125	126	126	126	126
Belgien															
Arbeitslose ¹⁴⁾	1000	D	336	236	205	178	165	152	146	151	157	161	199	252	229
Ind. Produktion	1953 = 100	S	112,4	118,6	○)120,7	119,7	○)121,1	104,1	110,4	123,9	126,4	131,4	125,4	121,6	121
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. bfrs.	S	12522	14992	13934	12790	14817	13382	12882	14145	15504	○)15562	16692	15672	.
Spezialausfuhr	"	S	11246	12824	14462	12511	15523	14529	11447	14548	○)14974	○)14429	15718	15973	15182
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	1391	1408	1475	1472	1448	1324	1310	1327	1267	1235	1222	1240	1261
Aktienkurse	1953 = 100	D	135	132	134	141	142	140	145	137	135	134	134	138	129
Rendite öff. Anleihen	%														